

„Dieser Bibeltext hatte mir viel zu sagen.“

## Nimm dich selbst nicht so wi

**„Jetzt schau dir das an! Jetzt hat der Mensch von gegenüber schon wieder zwei Parkplätze belegt. Wie kann man nur so rücksichtslos sein! Bestimmt macht der das mit Absicht! Der will mich provozieren. Bitte, wenn er Streit will! Ich werde ihm jetzt mal deutlich sagen, dass das rechtswidrig ist! Der wird sich noch wundern! Ich komme schon zu meinem Recht! Ich bin ja schließlich nicht dumm! Mit mir kann man nicht einfach so umspringen! Ich lasse mich doch nicht vor meinen Mitmenschen zum Affen machen! Für wen hält der sich ...?“**

**U**nd so weiter. So oder so ähnlich beginnen Gedanken zu kreisen. Und ich wähne mich im Recht. Alles spricht für mich! Jeder würde mir Recht geben. Wenn es sich nur nicht um so eine Kleinigkeit handeln würde.

Kennen wir das? Dieses Gefühl, wenn man meint, in seinen Rechten beschränkt zu werden? Wenn es einem an die eigene Ehre geht. Wenn man persönlich betroffen ist. Dann bekommen viele Christen (und andere Menschen) rote Bäckchen, die einem richtigen Choleriker Ehre machen. Da platzt der Kragen und die Hutschnur wackelt. Wir Christen haben so oft ein völlig übersteigertes Gerechtigkeitsempfinden. Jedenfalls, wenn es um die eigene Sache geht. Da kommen wir (fast) auf die Idee, unseren Rechtschutz-Anwalt anzurufen, weil ein Fremder etwas in unsere Mülltonne gestopft hat oder der Lehrer für die Sachkundearbeit unserer Tochter nur ein „befriedigend“ übrig hat.

Wie kommen „die“ dazu, einfach den Gemeindesaal neu zu streichen, ohne mich vorher um meine wichtige Meinung zu fragen! Ich werde dort sowieso viel zu oft über-

gangen! Ich gehe schon drei Jahre in diese Gemeinde und habe immer noch niemanden, der sich wirklich um mich kümmert. Gut, wenn die meinen, sie kommen ohne mich aus, dann such ich mir halt eine andere Gemeinde! Sollen die doch sehen, wie sie zu-rechtkommen!

Ich denke, vielen Christen geht es so. Mir auch! Wir nehmen uns selbst so wichtig!

Und dann finde ich eines Tages eine Stelle im Prediger.

„Sei nicht vorschnell in deinem Geist zum Zorn, denn der Zorn ruht im Schoß der Toren.“ (Prediger 7,9) Ich mag dieses Buch. Der Prediger bringt viele Dinge auf den Punkt. Salomo hat diese Welt, sich und die Leute, die ihn umgaben, sehr genau beobachtet. Da wird man schon innerlich etwas unruhig, oder? Ich bin eigentlich ein Mensch, der sich sehr gern gerecht behandelt weiß, und andernfalls diesen Missstand auch deutlich zum Ausdruck bringen kann. Und so lese ich weiter in diesem offensichtlich interessanten Kapitel, weil ich merke, dass ich gemeint bin:

„Sei nicht allzu gerecht und gebärde dich nicht übermäßig weise! Wozu willst du dich zugrunde richten? Sei nicht allzu ungerecht und sei kein Tor! Wozu willst du sterben, ehe deine Zeit da ist?“ (Prediger 7,16+17)

Ist es nicht so? Wir empfinden sehr gut, ob wir gerecht behandelt oder, im Gegenteil, „überteuert“ werden. Das geht uns persönlich an und uns selber nehmen wir sehr ernst. Aber sind uns andere Menschen und deren Leid genauso ans Herz gewachsen? Mir ist, als wollte der Prediger sagen: Nimm dich selbst nicht so wichtig! Du bist nur das Zentrum deiner kleinen Welt. Aber diese Welt ist nicht alles.

Wie verhalten wir uns, wenn die Sache Gottes und der Name des Herrn in den



# ichtig!



Schmutz gezogen wird? Oder wenn in der Frühstückspause den Kollegen kein vernünftigeres Gesprächsthema einfällt als der nicht anwesende Kollege? Reagieren wir dann? Auch dann, wenn wir Stellung beziehen müssen zu Dingen, die vielleicht peinlich sind, weil niemand sonst so denkt wie wir. Wie oft lassen wir da fünf gerade sein! „Ach, Gott kann doch für sich selbst kämpfen. Er weiß schon, wann er strafen muss. Der Herr kann auch das Herz dieses Menschen bewegen.“

Ich muss viel lernen in diesem Punkt. Und doch mache ich die Erfahrung, dass der Prediger Recht hat. Ich richte mich zugrunde, wenn ich mir übermäßig Gedanken um meine eigene Person mache. Mein Herz wird schwer, ich drehe mich nur um mich und

werde zunehmend unsympathischer und für die Sache Gottes unbrauchbar. Denn wenn mir wichtig ist, wie es mir und meinem Ruf geht, dann verlieren die Angelegenheiten Gottes in meinem Leben ihren hohen Stellenwert. Und da ist noch etwas:

Ich lese dieses Kapitel weiter, und schon im übernächsten Vers pocht mein Herz wieder so laut! Hier heißt es: *„Auch richte dein Herz nicht auf all die Worte, die man redet, damit du nicht hörst, wie dein Knecht dich verflucht; denn auch viele Male - dein Herz weiß es - hast auch du andere verflucht.“* (Prediger 7,21+22)

Auch das kenne ich nur zu gut. Wie „finden“ mich die anderen, was denkt der oder die über mich? Dort macht jemand über mich einen Witz! Ich glaube, ich sollte mich jetzt aufregen und den Betreffenden am besten vor allen Anwesenden zurechtweisen! Dabei macht es doch so viel Spaß, unter Freunden mal so richtig „Dampf abzulassen“, über jemanden, der nicht in Hörweite ist.

„Verfluchen“? Nein! Das werde ich als Christ doch nicht tun! Aber „zum Mond schießen“, durch den Fleischwolf drehen, einen Denkkettel erteilen, jemanden ins Tor stellen und kräftig draufziehen, das wird doch noch erlaubt sein? *„Viele Male - dein Herz weiß es - hast auch du andere verflucht“*. Salomo findet Worte, mich genau und direkt anzusprechen. Er lässt mich spüren, wo ich falsch liege. Wo ich dazu lernen muss. Und dass ich mich selber nicht so wichtig nehmen soll.

Wenn wir Christen die Ehre Gottes so wichtig nähmen wie unsere eigenen Belange, dann würde es hier mit Sicherheit anders aussehen. Dann wüsste unsere Umwelt, wie wichtig uns der Herr ist; und dass wir nicht zulassen, dass sein Name in den Schmutz gezogen wird; und dass es uns kränkt, wenn einer unserer Kollegen abfällig über Gott spricht. Und wenn wir uns selbst nur gerade so viel Beachtung schenken würden, wie den Menschen neben uns, dann würden wir viel gelassener durch die Welt gehen.

Der Prediger drückt es ein paar Seiten später so aus:

*„Gelassenheit verhindert große Sünden.“* (Prediger 10,4)

David Platte



**„Gelassenheit  
verhindert große  
Sünden.“**

Prediger 10,4